Inhalt

Vom Satz zum Text – die Wechselwirkung zwischen narrativer und morpho-syntaktischer Ebene im kindlichen Erwerb

Die Erzählfähigkeit ist maßgeblich für die Teilhabe im sozialen und schulisch-beruflichen Alltag. Der vorliegende Überblicksartikel stellt Grundlagen und Entwicklungsphysiologie der Erzählfähigkeit bei deutschsprachigen Kindern dar. Die Autorinnen beschreiben die Wechselbeziehung zwischen Narration und unterschiedlichen sprachlichen Ebenen. Einen Schwerpunkt bildet hierbei der Zusammenhang zwischen Erzählfähigkeit und expressiven grammatischen Fähigkeiten, da die morpho-syntaktische Komplexität entscheidenden Einfluss auf die Mikrostruktur einer Geschichte hat. 146

Ein (inter)kultureller Leitfaden für die Elternberatung in der sprachtherapeutischen Arbeit mit mehrsprachigen Kindern

Die Herausforderungen, die mit der kulturellen und sprachlichen Vielfalt der heutigen Gesellschaft einhergehen, lassen sich auch im Bereich der Sprachtherapie gut erkennen. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit divergenten Kulturen und Sprachen werden an den Therapeuten Anforderungen gestellt, die vor allem im Bereich der sprachtherapeutischen Beratung besonders relevant werden. Das Ziel dieses konzeptionellen Beitrags besteht darin, einen Leitfaden für die Beratung der Eltern mehrsprachig aufwachsender Kinder zu entwerfen, indem der Einfluss kultureller Parameter auf die Elternberatung in der Sprachtherapie berücksichtigt wird. Die daraus erarbeiteten Anhaltspunkte helfen, den Unsicherheiten und Missverständnissen in der Beratungssituation entgegenzuwirken und interkulturelle Kompetenz zu stärken. 154

Förderung des aktiv-strategischen Textverstehens – einführender Überblick

In (sonder)pädagogischen, bildungspolitischen und wissenschaftlichen Kreisen besteht Einigkeit über die Wichtigkeit von starken Lesefertigkeiten für die schulische, berufliche und persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Anlass zu Diskussionen und Besorgnis geben folgerichtig immer wieder Berichte aus der schulischen Praxis und der Forschung, wonach es in deutschen wie auch in Schweizer Schulen nicht wenige Schüler mit ausgeprägten Defiziten im Verstehen von Texten gibt. 162

Ihr Passwort für den Downloadbereich:
20PRAXISSPRACHE20

Auf ein Wort

Gerhard Zupp
„I have a dream“ 144

Hauptbeitrag

Isabel Neitzel, Stephanie Schulte-Busch
Vom Satz zum Text – die Wechselwirkung zwischen narrativer und morpho-syntaktischer Ebene im kindlichen Erwerb 146

Magazin-Originalbeiträge

Verena Klyscz, Marianna Hricová
Ein (inter)kultureller Leitfaden für die Elternberatung in der sprachtherapeutischen Arbeit mit mehrsprachigen Kindern 154

Forschung Sprache

Abstracts der Ausgabe 1/2020 160

Praxisthema: Textverstehen fördern

Julia Winkes, Erich Hartmann
Förderung des aktiv-strategischen Textverstehens – einführender Überblick 162

Andreas Mayer, Dana-Kristin Marks
Strategievermittlung als Methode zur Verbesserung des Textverständnisses bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf 168

Carla Laumayer
Fächerübergreifendes Arbeiten mit der 5-Schritt-Lesemethode . . 172

Verena Roth, Maren Weisbrod
Leseförderung im Unterricht mit Hilfe eines Strategiefächers zur Anwendung von Lesestrategien 176

Verena Roth, Maren Weisbrod
Materialecke „Lesestrategien“ 182

Magazin

Aus Schule und Therapie

Ellen Bastians
Operatorenkompetenz durch differenziertes Operatoren-Strategietraining (Op-StraTe) 185

Ellen Bastians
Textoptimierte Arbeitsanweisungen in Leistungsüberprüfungen als Nachteilsausgleich bei sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache 189

Luisa Greifenstein, Saskia Knoth, Michael Haider
T-App-lets – Sprache lernen oder Spielerei? 192

Lilli Wagner
Einsatz von SCREENIKS in Praxis und Schule 194

Interview

Laura Budnik
„Was ist so wichtig?“ Ein Interview zum Thema „Stottern und Schule“ 195

Rezensionen 198

dgs intern

Tätigkeitsbericht des Geschäftsführenden Vorstands der dgs 203
Wichtige Information zum 34. Bundeskongress der dgs 206
Nachrufe 207
Termine 209
Seminare | Verschiedenes 210
Impressum 211



„I have a dream“

Am 28. August 1963 hielt der Baptistenpastor und Bürgerrechtler Martin Luther King seine denkwürdige Rede beim Marsch auf Washington (March on Washington for Jobs and Freedom). Damals versammelten sich über 200.000 Menschen vor dem Lincoln Memorial in Washington, D.C. und forderten das Ende der Rassendiskriminierung in den Vereinigten Staaten. Der Protestmarsch nach Washington für die Gleichberechtigung der Farbigen ist zu einem Höhepunkt in der Geschichte des Kampfes gegen die Rassendiskriminierung geworden. Was an dieser Kundgebung der 200.000 so ungeheuer beeindruckte, war die Disziplinertheit und Besonnenheit der Demonstranten, was so gar nicht in das vorhandene Klischee passte, das in vielen weißen Hirnen vorherrschte.

Der Mann, der die Bürgerrechtsbewegung in den USA verkörperte, war ein brillanter Redner und setzte seine Worte gekonnt ein. Als Berufsprediger flocht er Anspielungen auf seinen christlichen Glauben in seine Reden ein – oder Bibelzitate, die für seine Zuhörer besonders relevant waren. „Ich habe einen Traum, dass eines Tages jedes Tal erhöht und jeder Hügel und Berg erniedrigt werden. Die unebenen Plätze werden flach und die gewundenen Plätze gerade, und die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden und alles Fleisch miteinander wird es sehen.“

Durch die Verbindung von biblischen Zitaten mit Worten aus patriotischen amerikanischen Landeshymnen wie „America“, wo es heißt „My country tis of thee, sweet land of liberty ...“ (Ich singe von dir, meinem Land, dem süßen Land der Freiheit) schuf King einen ganz eigenen Sprachduktus. Im Englischen heißt diese rhetorische Technik „voice merging“ (zu Deutsch: Sprachzusammenführung). Da sie auf einer tieferen, seelischen Bedeutungsebene fußt, reicht die Wirkung weit über die konkrete Bedeutung der Worte hinaus. Unmittelbar nach der Rede am Lincoln Memorial stand der Bürgerrechtsaktivist unter Beobachtung der US-Bundespolizei FBI, die in seiner Rhetorik gesellschaftlichen Sprengstoff witterte. Heute ist Kings Rhetorik Thema von Universitätsseminaren. Einerseits waren es die richtigen Worte für das richtige Publikum zur richtigen Zeit, andererseits ist sie zeitlos.

Der derzeitige Präsident der Vereinigten Staaten, Donald Trump hingegen ist mittlerweile berühmt für seine vulgäre, sarkastische und konfuse Sprache, die allen Regeln der Grammatik und des Anstandes trotzt. Bérengère Viennot übersetzt seine Reden und Beiträge ins Französische und ist dabei mit einem Universum konfrontiert, das sie fassungslos und wütend macht. In ihrem Essay (Die Sprache des Donald Trump) geht sie dem Phänomen der Trump-Sprache auf den Grund: Wie fließend ist der Übergang von der Brutalität seiner Worte zu seiner Politik? Was sagt die Verrohung seiner Sprache über den Zustand Amerikas aus? Und warum geht uns das alle etwas an? „Abgehackte Sätze, frei mäandernde Gedanken; kaum einer, der zu seinem Ende findet. Wörter, die selten mehr als zwei Silben umfassen, ein Wortschatz, der das Niveau eines Sechstklässlers erreicht. Die Reduktion der Welt auf Schwarz und Weiß, Gut und Böse, auf bedingungslose Unterwerfung oder entfesselte Attacke – wer den Reden des amerikanischen Präsidenten mit ihren marktschreierischen Superlativen, ihrer egozentrischen Hybris und ihren vulgären Beleidigungen auch nur ein paar Minuten Gehör schenkt, der kommt schnell zu dem Schluss, dass sie genau das gar nicht sind, nämlich Reden, sondern nur ihr Abbild: die Vortäuschung einer Kulturform, die dem, der da seine Fetzen und Fragmente raushaut, tatsächlich unerreichbar fern ist,“ so Bérengère Viennot.

Dass Sprache und Denken unweigerlich zusammenhängen, hat seinerzeit schon Wilhelm von Humboldt festgestellt. „Die Sprache ist gleichsam die äußere Erscheinung des Geistes der Völker, seine Sprache ist sein Geist, sein Geist ist seine Sprache“, schrieb er vor knapp 200 Jahren. Worte graben sich also in das Bewusstsein und umgekehrt.

Sprache unterliegt einem steten Wandel. Durch die Digitalisierung und ihre Anwendung im Netz und in Sozialen Medien erlebt dieser Wandel jedoch eine völlig neue Dynamik. Sprache wirkt abgehackt, die Sätze unvollständig, die Nutzer von Facebook & Co. kommunizieren mit Wortgruppen und Symbolen. Große Botschaften werden in kleine Sätze gepackt. Der Kurznachrichtendienst Twitter hat seine Inhalte ganz klar auf 280 Zeichen begrenzt – eine Kurznachricht eben. Gleichzeitig wächst der Anteil von Beschimpfungen und Beleidigungen, die anonym in den Netzwerken ausgetauscht werden. Auch können mit den Verlinkungen der Nachrichtendienste exponentiell viele Menschen erreicht werden. Nachrichten verbreiten sich wie in einem Schneeballsystem und erreichen Tausende in kürzester Zeit in der gesamten Welt. Das verändert grundlegend Kommunikationsprozesse in Politik und Gesellschaft und hat gravierende Auswirkungen auf öffentliche Meinungsbildungsprozesse.

Ich bin mir sicher, dass die Sprache Trumps leider schon lange die Meinungsbildungsprozesse in den Vereinigten Staaten und auf der ganzen Welt negativ beeinflusst hat und auch schon die „äußere Erscheinung des Geistes einiger (hoffentlich weniger!) Völker“ geworden ist. Pascal Delhoms schreibt dazu in seinem Aufsatz, „Die geraubte Stimme“ (2007): „Gewalt ist nicht stumm. Sie wird

meistens durch Sprache begleitet: Sie wird geplant und beschlossen, erzählt und kommentiert, gerechtfertigt oder legitimiert. Und darüber hinaus wird sie durch die Sprache und in der Sprache vollzogen: in den direkten Formen der Beleidigung, der Drohung, der Erpressung und anderen gewaltsamen Sprechhandlungen, in der nicht angreifenden, aber nicht weniger verletzenden Form des Ausschlusses aus der Gemeinschaft der Sprechenden, und auch indirekt, zum Beispiel durch die Rechtfertigung von Gewalt, die selber eine Form sprachlicher Gewalt gegen diejenigen ist, von denen behauptet wird, dass sie zu Recht Gewalt erleiden."

Lassen Sie uns alle entschieden antreten mit unseren sprachlichen Möglichkeiten, mit unserer fachlichen Expertise gegen eine Sprache der Gewalt. Jetzt!

Gerhard Zupp

Reihe von Informationsheften über Sprachstörungen

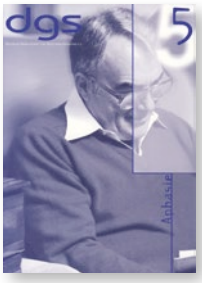
Die Informationsreihe der dgs zu Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen ist in den zurückliegenden Jahren erfolgreich gelaufen und ständig ergänzt worden. Die Broschüren eignen sich sowohl zur Öffentlichkeitsarbeit als auch zur Unterstützung von Beratung und Therapien. Folgende Hefte werden angeboten:

















Heft 1: **Stimmstörungen bei Kindern**
Heft 2: **Stimmstörungen bei Jugendlichen und Erwachsenen**
Heft 3: **Störungen des Spracherwerbs**
Heft 4: **Förderung des Spracherwerbs**
Heft 5: **Aphasie**
Heft 6: **Myofunktionelle Störungen**
Heft 7: **Dysarthrie/Dysarthrophonie**
Heft 8: **Stottern bei Kindern**
Heft 9: **Stottern bei Jugendlichen und Erwachsenen**
Heft 10: **Gestörter Schriftspracherwerb**
Heft 11: **Dysphagien**
Heft 12: **Sprachentwicklung bei Mehrsprachigkeit**
Heft 13: **Inklusion: Mit Sprache teilhaben**











Bestellungen werden nur schriftlich oder per Fax entgegengenommen. Ein Einzelheft ist gegen eine Schutzgebühr von € 1,- zuzüglich Portokosten unter der unten angegebenen Adresse zu beziehen. Bei größeren Bestellungen wird ein Rabatt gewährt. Fragen Sie bei Interesse nach. Wir informieren Sie gerne.

Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e. V. (dgs) · Werderstr. 12, 12105 Berlin
Telefon: 030/661 6004, Telefax: 030/661 6024, ·E-Mail: info@dgs-ev.de, Homepage: www.dgs-ev.de